

Ein Zwischenruf

Vor zwei Tagen haben unser Bischof Dr. Franz Jung und der Chefarzt der Tropenmedizin an der Missions-ärztlichen Klinik in Würzburg, Prof. Dr. August Stich gemeinsam eine Erklärung zu Corona mit dem Titel „Zwischenruf“ verabschiedet. Warum „Zwischenruf“? Anlass dieser Erklärung ist, dass genau vor einem Jahr in Deutschland das Corona-Virus erstmalig festgestellt wurde.

Im ersten Teil gehen die beiden Autoren auf die aktuelle Situation bei uns ein. Sie benennen ganz klar welche Lasten die nötigen Restriktionen den einzelnen aufbürden, bis hin zu wirtschaftlichen und existenziellen Notlagen. Sie weiten jedoch auch den Blick über Deutschland hinaus auf unsere beiden Partnerdiözesen in Tansania und Brasilien. Diese beiden Länder sind nicht nur durch ihre maroden Gesundheitssysteme hart von der Pandemie getroffen, so fehlt z.B. in den Kliniken im Amazonasgebiet Brasiliens der Sauerstoff zur Beatmung der Patient*innen. Wenn Menschen dort als Konsequenz der Pandemie ihre Arbeit verlieren, dann geht es wirklich ums nackte Überleben. So führt uns die aktuelle Situation in aller Schärfe die Ungleichheit und Ungerechtigkeit in unserer Welt vor Augen. Franz Jung und August Stich bleiben jedoch nicht bei einer nüchternen Analyse der Situation stehen. Mit Papst Franziskus appellieren sie eindringlich an die Verantwortung jedes/r einzelnen. „Wir wollen nicht zurück in eine Welt, die ihren Erfolg über immerwährendes Wachstum und Mehrung von materiellem Wohlstand definiert. Denn dieser beruht auf der Ausbeutung der Armen und der Vernichtung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen“.

Änderung unseres Konsumverhaltens, nachhaltiges Wirtschaften, Achtung vor der Schöpfung, solidarisches Handeln zum Wohl aller Menschen, Mut zur Veränderung - dies sind nur einige Schlagworte in der Erklärung. Franz Jung und August Stich benennen in ihrem „Zwischenruf“ die drängenden globalen Probleme, die jede/n einzelne/n, unsere Gemeinden, aber auch die ganze Weltgemeinschaft betreffen.

Seit Beginn seines Pontifikats im Jahr 2013 ist Papst Franziskus ein unermüdlicher Mahner in diesen Fragen. Seine Enzyklika Laudato si beendet er mit dem „Gebet für unsere Erde“ (LS 246).

*Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.
Gott der Armen,
hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.
Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.*



Regenwald - Amazonasgebiet

Schauen wir mit einem ehrlichen Blick auf uns. Wo kann ich etwas verändern, verzichten, solidarisch sein...?

Bleiben Sie gesund und behütet!

Christiane Hetterich